

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Feldmarschall-Leutnant Michael Tislar, Gendarmerie-Inspektor für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, den Adelstand mit dem Prädikate „Lentulus“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. dem Kanzlei-Oberoffizial Thomas Zargaj in Stein aus Anlaß der erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Grundbuchsdirektors allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 13. Juli 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIX. Stück der polnischen, das LIV. Stück der böhmischen, das LV. Stück der polnischen und LVIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. und 12. Juli 1908 (Nr. 158 und 159) wurde die Weiterverbreitung folgender Brechzeugnisse verboten:

- Nr. 13 «Wohlfahrt für Alle» vom 5. Juli 1908.
- Nr. 10.510 «L' Indipendente» vom 3. Juli 1908.
- Broschüre von Theodor Woller «Unterspiertes». VIII. Dofis, Budapest 1906, Verlag von Wilhelm Kmosch und Sohn.
- Nr. 145 «Dito» vom 1. Juli 1908.
- Nr. 252 «Hrvatska Rijec» vom 4. Juli 1908.
- Nr. 379 «L' Assiette au Beurre» vom 4. Juli 1908.
- Nr. 4 «L' Adriatico» vom 4. Juli 1908.
- Nr. 115 «L' Emancipazione» vom 4. Juli 1908.

I. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Ober-Wuttari, Bezirk Tschernembl, eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter St. Jakob in Laibach 23 K 40 h., Heil. Kreuz-Scharfenberg 12 K 50 h., Tschernembl 240 K, Unterdeutschau 8 K 94 h., St. Gregor 15 K, Rieg 14 K, Masern 14 K 26 h., Niederdorf 20 K. Summe 348 K 10 h.

Feuilleton.

Der brave Franz.

(Schluß.)

Gramersfüllt nahm er sich vor, wenn die Katastrophe tatsächlich unabwendbar wäre, hinzutreten vor seinen Herrn und ihm zu sagen: „Ich bitte gehorsamst, Herr Oberst: Sie oder ich. Für uns beide wäre kein Platz in diesem Hause.“ Dann zerquälte er sein Hirn, ob es denn statthaft wäre, ein solches Ultimatum zu stellen! Verliebt waren „wir“ ja so oft, dachte der brave Franz, das hat „uns“ weiter doch niemals die Laune verdorben, doch jetzt muß es etwas Ernstes sein! Er wußte sich keinen Rat. Sein Verdacht ward bestätigt, als eine neue Photographie auf dem Schreibtisch erschien. „Gott, die da“, sagte Franz wegwerfend im Selbstgespräch. „Das ist ja eine ältere Dame; und die sollte meinem Obersten gefallen! Und als Herrin einziehen in unsere lieben Räume!“ Efel, schalt er sich selber, da wird ja eine neue Wohnung genommen werden und weibliche Dienerschaft und ich könnte auf meine alten Tage an weiß Gott was alles mich gewöhnen müssen. Nie und nimmer. Sie oder ich. Das wiederholte er sich hundertmal im Tage.

Indes, wer weiß! Vielleicht sah nur er so schwarz. Vielleicht war der Oberst nur verliebt, unglücklich verliebt — fand keine Gegenliebe! Doch nein! Das gab's ja nicht! Noch immer unwiderrstehlich, der schöne Reiteroffizier! Oder — alles ist schließlich möglich — lauerte vielleicht die Rache eines Gatten in einem Hinterhalte, die ihn und die geliebte Frau bedrohte...

Nichtamtlicher Teil.

England und Österreich-Ungarn.

Legationsrat a. D. Hermann von Rath, aus dessen Feder jüngst ein vielbesprochener Artikel über die Orientpolitik Englands in einem Berliner Blatt erschienen, veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ einen Aufsatz, in welchem er seine Ansichten über die Situation Österreich-Ungarns gegenüber der englischen Politik darlegt und folgendes ausführt:

England bietet jetzt Österreich-Ungarn einen Machtzuwachs auf dem Balkan. Es wird sich aber in Zukunft schwerlich bereit finden lassen, Österreich-Ungarn in der Verteidigung dieses Besitzes zu unterstützen, da es seine Stellung in den Mittelmeerfragen fortan ausschließlich durch die Rücksicht auf die asiatischen Verhältnisse bestimmen lassen wird. In eingeweihten Kreisen ist es bekannt, daß die russisch-englische Entente nur unter Zuhilfenahme eines deutlichen Winkes mit einer erneuten japanischen Überfall zustande gebracht wurde. Nun sei es nicht zu leugnen, daß der Curzon'sche Plan eine starke Verlockung für Österreich-Ungarn bietet, dem er verspricht, die Donaumonarchie verhältnismäßig schmerz- und widerstandslos an das Ziel ihrer Balkanwünsche zu führen. Bei näherem Zusehen enthüllt er sich aber als ein reiner Augenblickserfolg, der für die Zukunft die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit neuer Verwicklungen und Gefahren in sich birgt, denen Österreich-Ungarn aus dem Wege gehen wird, wenn es fortfährt, mit der Rückendeckung Deutschlands auf den bisherigen Bahnen der Orientpolitik zu wandeln. In Deutschland zweifelt niemand an der Bündnistreue der nachgebenden Personen Österreich-Ungarns. Deutschland seinerseits hat sich für jede wahrscheinliche Eventualität vorgesehen. Die deutsche Heeresmacht genügt auch heute noch den Anforderungen, die eine im Bereiche der Wahrscheinlichkeit liegende

feindliche Konstellation in Europa stellen würde, auch in dem Falle, daß der österreichisch-ungarische Bundesgenosse aus irgend einem Grunde nicht in der Lage sein sollte, aktiv an die Seite der deutschen Waffen zu treten. Die deutsche Politik hat aber auch — im Bedarfsfalle — die Möglichkeit, die Spannung in dem Verhältnisse zu England zu verringern, indem sie nicht mehr mit dem gleichen Nachdruck den Akzent auf den Bau einer Panzerflotte legt. König Eduard, wie die erdrückende Mehrheit des englischen Volkes wollen den Frieden, der ihnen neben den Betriebskosten des Weltreichs auch noch die Last eines ihrer Überzeugung nach notwendigen Schutzes der heimischen Küsten durch eine stetig wachsende Panzerflotte aufzwingt. Trotz ihrer Wohlhabenheit werde ihnen die Sache auf die Dauer zu kostspielig. Ergibt sich aber die Möglichkeit, diese Lasten namhaft zu verringern, so wünsche sich England nichts Besseres, als eine Verständigung mit Deutschland, zu welcher dieses die Hand bieten könnte ohne vitale Interessen preiszugeben.

Von der türkisch-persischen Grenze.

Aus Petersburg wird geschrieben: Infolge der Meldung über ein Vorrücken der türkischen Grenztruppen auf persischem Gebiet, Besetzung der Festung Tschiarin-Kana und der Einrichtung türkischer Verwaltung innerhalb dieser Zone, hat sich auch in der öffentlichen Meinung Russlands eine gewisse Unruhe bemerkbar gemacht, die bei der naheliegenden Frage, ob bei diesem Vorgehen der Türkei auch russische Interessen berührt werden, begreiflich erscheint. Bis zu diesem Augenblicke handelt es sich nach allen hier eingetroffenen Berichten zunächst lediglich um eine türkisch-persische Frage, wobei auch nicht eine einzige Tatsache vorliegt, die auf ein Uebergreifen der Verwicklung auf russische Einflusssphären hindeutet. Somit entfällt für die russische Politik bisher jeder Beweggrund,

in eigener Person erscheinen, in Begleitung ihrer Zofe, um die vorhandenen Möbel zu inspizieren, ob sie für den neuen Haushalt zu verwenden seien.

Mit Herzklopfen stand der todtraurige Franz da, in seiner besten Livree, und wartete bei der Tür angstvoll auf jene, die sein ganzes Lebensglück vernichtete. Es tat ihm unsagbar weh, zu sehen, wie vergnügt sein Gebieter aussah, während er...

Als endlich eine stattliche, nicht mehr junge Dame erschien, sagte sie im Vorzimmer zu dem verdutzten Franz voll Freundlichkeit: „Ich freue mich wirklich sehr, daß wir einen so treuen, braven Diener, wie Sie es sind, in unserem Hause haben werden, und hoffe, daß Sie in den neuen Verhältnissen ebenso zufrieden sein mögen als bisher.“ Reichte ihm die Hand und lächelte ihm zu. Völlig aus der Fassung, hauchte Franz einen respektvollen Kuß auf den weißen Handschuh.

Ja, wie ward ihm denn? Ganz leicht und frei um seine vorher so tief bedrückte Seele! Wie ein Engel, diese liebe, gütige Frau! Dann fiel sein Blick auf die Jungfer, eine noch in den besten Jahren stehende hübsche Person, und in seiner Freude und auch aus Artigkeit fing er ein Gespräch mit ihr an, während das Brautpaar im Salon sich aufhielt. Bald kamen sie in lebhaftes Plaudern und Fräulein Sophie erzählte, wie zugetan sie ihrer Herrin sei — einer Witwe, bei der sie „das beste Leben“ hätte, und wie froh, daß diese endlich „das Glück gefunden“.

Im Handumdrehen freundeten sich die beiden an. Und das Bild der Zukunft verlor alle seine Schrecken und dem braven Franz fiel der bekannte Stein vom Herzen... („Wiener Abendpost.“)

aber auch jede Möglichkeit, sich in die Angelegenheiten Persiens oder der Türkei einzumischen. Damit soll indes keineswegs gesagt sein, daß Rußland die Vorkommnisse im persisch-türkischen Grenzgebiete ignoriert. Vielmehr erwächst der russischen Regierung die natürliche Pflicht, ihre volle Aufmerksamkeit der Entwicklung der Dinge in der dem russischen Reichs unmittelbar benachbarten Zone zu widmen und diese zu überwachen. Einer Ermahnung in dieser Beziehung, wie sie in den letzten Tagen mehrmals seitens russischer Präorgane erfolgte, um die Leitung der auswärtigen Politik Rußlands zur Erfüllung ihrer selbstverständlichen Obliegenheiten anzuhalten, bedarf es keineswegs.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Juli.

Zu der bevorstehenden Begegnung des russischen Ministers Szvolskij und des Freiherrn v. Aehrenthal bemerkt die „Zeit“. Wenn Herr Szvolskij mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern konferiert, so wird das Gespräch wohl alle Möglichkeiten der Balkanfragen berühren. Freiherr von Aehrenthal wird seinem russischen Gast zweifellos Gelegenheit bieten, auch die Bedenkllichkeiten einer forcierten Orientaktion zu erwägen. Wenn Herr Szvolskij seine Karlsbader Kur absolviert hat, dürften die Dinge zur Reife gediehen sein. Die Badereise des russischen Ministers könnte dann eine Scheide in der russischen Politik bilden. — Der Mailänder „Corriere della sera“ behandelt die Bedeutung der Zusammenkunft des Barons Aehrenthal mit Tittoni. Europa befinde sich in einem heiklen Augenblick, wenn auch gerade nicht Kriegsgefahr vorhanden sei. Die Schwierigkeit der politischen Situation sei im Orient zu suchen. Wenn auch nicht direkt Zwietracht zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland herrsche, so sei doch das frühere volle Einvernehmen geschwunden, während Italien und Rußland in allen Orientfragen fast vollkommen übereinstimmen. Die Haltung Deutschlands sei durch das Bündnis mit Oesterreich und durch das Interesse, gefällig zu sein, beeinflusst. Italien sehe die Wichtigkeit und Notwendigkeit ein, mit dem östlichen Nachbarstaat gute Beziehungen zu pflegen und mit aller Entschiedenheit zu verhüten, daß kleine Differenzen zu politischen Divergenzen von allgemeiner Bedeutung anwachsen. Unter diesen Umständen werde die Ministerzusammenkunft keineswegs arm an nützlichen Verständigungen sein.

Das „Fremdenblatt“ verzeichnet mit Befriedigung, daß diejenigen unrecht behalten haben, welche durchaus einen unüberbrückbaren Gegensatz zwischen der Mehrheit der aus dem allgemeinen

Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertreter und den Wehrforderungen des Staates konstruieren wollten. Die Erhöhung des Landwehrrekrutenkontingents wurde beschlossen, weil sich die Mehrheit des Abgeordnetenhauses der Einsicht nicht verschließen konnte, daß sie notwendig sei. Es sei dies ein Beweis, daß sie allen gegenteiligen Anschauungen zum Troste doch den Forderungen der Staatsnotwendigkeiten zuwilligt, wenn sie in so volkstümlicher und vortrefflicher Weise begründet werden, wie es hier bei der sonst so unbeliebten Forderung nach Vermehrung der Rekruten der Fall war.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt zu den im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten Aeußerungen Jaurès über die Tripelallianz und Tripelentente, man müsse ihm gewiß dankbar sein, daß er allen in letzter Zeit in Europa eingeleiteten oder noch einzuleitenden diplomatischen Aktionen eine friedliche Deutung zu geben sich bemüht; denn das schade unter keinen Umständen. Aber wenn man andererseits genau untersucht, was diese Schritte überhaupt wert sind, nun dann kann man ruhig Tripelentente und Quadrupelentente entstehen lassen, weil das zum Zwecke diplomatischer und politischer Reflexionen ganz gut ist. Um aber Europa in einen schweren Kampf zu verwickeln, dazu bedarf es noch ganz anderer Sachen, als der Reisen von noch so großen Monarchen und der Zusammenkünfte von noch so schlauen Diplomaten. Da müssen die großen Interessen der Völker gegeneinander stoßen. Da müsse man fragen, ob denn die einzelnen Staaten, welche die Entente oder Allianzen machen, heute wirklich in der Lage sind, irgendeine besonders heroische Anstrengung zu wagen. Es gibt darunter welche, die selbst froh sind, wenn sie wenigstens fünfzig Jahre in Ruhe gelassen werden.

Aus Belgrad wird berichtet: Die im Auslande über in Serbien ausgebrochene Unruhe verbreiteten Gerüchte sind vollkommen grundlos. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe und es wird überall eine günstige Lösung der Ministerkrise erwartet. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß dem König der Gedanke, zu abdizieren, ganz ferne liegt.

Der von der „Bosnischen Zeitung“ veröffentlichte bulgarische Geheimbericht über die Organisation des Aufstandes in Mazedonien hat in Athen große Sensation hervorgerufen. Die gesamte Presse bespricht den Bericht und erklärt, aus demselben gehe hervor, daß die Pazifizierung Mazedoniens unmöglich sei, so lange Bulgarien durch die Vandalentätigkeit eine Politik befolge, deren Endziel die Autonomie Mazedoniens und dessen spätere Vereinigung mit Bulgarien sei.

Der Weg zum Leben.

Roman von **Erich Edenstein.**

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es schien ihm schimpflich, weiter zu dienen. Vielleicht wollte er die Frau unter die Aufsicht der Eltern stellen, da er sich selbst ihrer Führung nicht mehr gewachsen fühlte. Bei dem ungeheuren Wert, den die ganze Familie Nemefius auf das Urteil der Welt und die Beachtung gesellschaftlicher Formen legte, dachte er nicht an Scheidung. Und das dankten sie ihm noch im Tode. Es waren Kinder da, und das schwerste Opfer schien ihnen besser als ein öffentlicher Skandal. Darum geschah auch späterhin alles, um Gretens niedrige Art vor der Welt zu verbergen; sie trug einmal den Namen Nemefius, und ihm wenigstens den Schein der Ehre zu retten, schien kein Opfer zu hart.

An diese und manche andere nun weit zurückliegende Dinge dachten die Geschwister, angeregt durch Renates Worte. Nach einer Pause fuhr letztere fort:

„Auch ich habe mich getäuscht, indem ich in Konrad einen gefügigen Mann vermutet, der mir zeitlebens für das Geld, das ich ihm zubrachte, dankbar sein würde. Aber all diese Ehen wurden auf falschen Prämissen geschlossen. Du kannst es besser machen, du bist in der glücklichen Lage, noch über Ideale zu verfügen, du glaubst an die Möglichkeit eines Glückes...“

Wolfgang lachte.

„Glück? O ja, ich glaube daran... aber nicht bei einem Nemefius! Sieh, meines Schneiders Sohn ist ein Kretin. Wenn ich ihm eine Tüte Bonbons bringe, ist er glücklich — oder Erdmanns in unserer Parterwohnung unten, du kennst sie beide. Ihrer rundlichen, behäbigen Gestalten halber nannten wir sie immer „Herr Blaumeier und

seine Frau Nanni!“ Gestützt auf ihre durch Selchwaren erworbene Renten, treiben sie einen Kultus des Wohllebens in bürgerlichem Sinne. Denke nur, ein gut und reich besetzter Tisch, eine ganz entseflich symmetrisch eingerichtete staubchenfreie, mit Imitationen überladene Wohnung, der Unnumerierte zu jeder Tagesstunde vor dem Hause und abends die enge Loge, in welche sie ihre gleich Opfertieren geschmückte Beleidigung zwängen... da hast du ein wirkliches Glück fertig...“

Er schüttelte sich.

Renate blickte lächelnd auf die Straße hinab, wo eben Herr Erdmann, gefolgt von seiner Gattin, den Wagen bestieg. Mit der Grandezza eines emeritierten Selchwarenhändlers lehnte er in den Siffen. Die dicken Finger in funkelnagelneue Glaces gezwängt, auf dem Kopfe einen hohen Zylinder, unter welchem das blaurot glänzende Gesicht wie eine verquetschte Pflaume hervorah. Daneben Frau Erdmann, farbenstrahlend wie gewöhnlich. Aus der gewichtigen, ruhigen Art, mit der sie neben dem Garten saß, sah man das selbstzufriedene Bewußtsein ihrer stets gewahrten Würde und Vornehmheit.

„Ja, die sind glücklich,“ meinte Renate mit bitterem Lächeln, „allein das Glück, welches ich für dich wünsche, ist mit dem Gelde eines Selchers nicht zu kaufen. Du verstehst gut, was ich meine. Leute wie wir, denke ich, dürfen die höchsten Ansprüche stellen. Warum solltest du durch eine kluge, bedachte Heirat mit einem wirklich vornehmen Mädchen nicht alles finden, was Geist und Herz begehren?“

Wolfgang sprang auf und sagte ungeduldig:

„Eben sprachst du selbst von den Ehen der Familie Nemefius. Glaubst du, ich hätte Lust, eine vierte Tragödie anzufügen?“

Sie maß ihn mit einem kalten Blick. „Wozu

Tagesneuigkeiten.

— (Gefrorenes.) Das Gefrorene ist im Sommer eines der erquickendsten und bekömmlichsten Erfrischungsmittel. Wenn es statt aus Wasser aus Rahm und Milch hergestellt wird, dann ist es auch zugleich sehr nahrhaft und wird besser vertragen als Wassergefrorenes; auch ist es in der Krankenkost sehr bekömmlich. Gesundheitschädigungen können beim Eisgenuß dann eintreten, wenn das zum Gefrorenen benutzte Wasser nicht einwandfrei ist. Aufsehen erregten im vorigen Jahre die Untersuchungen des Italiensers Balboni, der feststellte, daß das in Rom erzeugte Eis Spuren von Blei enthält. Der wiederholte Genuß eines solchen bleihaltigen Eises bewirkt eine Anhäufung des giftigen Metalls im Körper, da es nicht leicht und schnell aus demselben wieder entfernt werden kann. Es gibt dann Anlaß zur Entstehung der verschiedenartigsten Beschwerden, die gewöhnlich fälschlich gedeutet werden, da kein Mensch zunächst vermutet, daß das Eis die Ursache der Krankheitserscheinungen ist. Es ist daher eine fortwährende Kontrolle der zur Eisherstellung verwendeten Materialien notwendig, da wohl die Bleivergiftung durch eine bleihaltige Maschine oder ein Gefäß entstanden sein kann. Bemerkenswert ist auch, daß manche Menschen eine sogenannte Idiosynkrasie gegen Fruchtis haben und nach dessen Genuße Nesselsucht bekommen; wie diese nach dem Genuß von Johannisbeeren, Erdbeeren und Himbeeren beobachtet wird, so zeigt sie sich auch nach dem Genuße des aus diesen Früchten hergestellten Eises.

— (Die Behandlung von Nervenschmerzen durch Einspritzen von Chloroform.) Die Bekämpfung der Nervenschmerzen ist für den Arzt ein außerordentlich dankbares Gebiet, weshalb die dagegen empfohlenen Mittel und Methoden nicht gerade gering sind. Das ist auch kein Fehler, denn manchmal versagt das eine, während das andere hilft. In dem „Newport Medical Journal“ nimmt ein Arzt, Doktor Golban, eine frühere Methode wieder auf, nämlich die Einspritzung von Chloroform in das schmerzhafteste Gebiet. Er hat dadurch bei einer ganzen Reihe von Fällen Dauererfolge erzielt, und zwar sowohl bei Gesichtsnervenschmerzen, als auch bei Schmerzen der Zwischenrippennerven und des Hüftnerven, von denen die letzteren als Ischias übel berüchtigt sind. Wir können es nicht unterlassen, auch auf den elektrischen Strom als ein vorzügliches Mittel gegen Nervenschmerzen aufmerksam zu machen, vorausgesetzt natürlich, daß seine Anwendung in den Händen eines mit der Elektrotherapie durchaus erfahrenen Arztes liegt.

— (Er weiß sich zu helfen.) Der Hausknecht im Hotel „Zum gelben Affen“ sollte einen Gast um 5 Uhr wecken. Da dieser einen so festen Schlaf hatte, daß mehrmaliges, sehr heftiges Klopfen ohne Erfolg war, der Hausdiener außerdem schnell zur Bahn mußte, weckte er einfach den Gast auf dem Zimmer nebenan. Ob dieser Störung machte der nun einen solchen Krakeel, daß sein Nachbar aufwachte.

stets daran mahnen? Ich finde das ungerat. Uebrigens liegt gerade in diesen Erfahrungen deine beste Chance. Nütze sie! Du weißt wenigstens, was du zu vermeiden hast. Bist du nicht jung, reich, schön und klug? Verliebtheit wird dich nicht zum Blinden machen, und wo du anklopft, und wäre es in den ersten Familien, da wird dir aufgetan werden.“

„Ich glaube nicht an das Glück einer durch den Verstand geschlossenen Ehe. Sie wird im besten Falle ein Surrogat.“

Renate lächelte spöttisch.

„Glaubst du, daß wir überhaupt von etwas anderem leben? Ich hätte dich für weniger naiv gehalten.“

Er stieß den Stuhl, neben dem er stand, heftig auf. „Laß mich, dein Szeptizismus quält mich. Ich bin zu stolz, mich mit Bruchstücken zu begnügen. Wo die Liebe nicht wie ein Wunder erscheint, das der Verstand nicht fassen kann, wärmt sie nicht! An Wunder zu glauben aber habe ich verlernt... für mich wenigstens.“

Ein spöttisches Lächeln huschte über ihre Züge.

„Du bist phantastisch, lieber Wolfgang, und sentimental, das steht Männern schlecht.“

Ihr überlegener Ton reizte ihn.

„Laß uns enden, Renate, darin werden wir einander nie verstehen, und du wirst dich daran gewöhnen müssen, mich zu nehmen, wie ich bin. An eine Heirat denke ich nicht.“

„Willst du nicht morgen mit mir nach M. fahren?“ sagte Renate unvermittelt in leichtem Ton. „Kätche will mich begleiten.“

Seine Antwort klang schroff.

„Laß mich mit deinem Kätchen in Ruhe. Du hörst es ja, daß ich mich nicht verheiraten lasse!“

Er war an das Fenster getreten und starrte hinaus. Renate zupfte ungeduldig an ihren Handschuhen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die kleinste Uhr der Welt) zu besitzen, das ist der Ruhmeskittel, den ein reicher Amerikaner in Cincinnati für sich in Anspruch nimmt. Das winzige Gebilde der Uhrmacherkunst mißt kaum einen Viertelzoll im Durchmesser, und das Zifferblatt hat etwa die Größe eines Reissnagelkopfes. Das Gehäuse ist aus lauterem Gold gearbeitet. Die winzigen Zeiger ergeben zusammen kaum eine Länge von 1/2 Zentimeter, der kleinere mißt gar nur ein Fünftel Zentimeter. Die Ziffern sind arabisch und mußten der Lesbarkeit wegen rot eingraviert werden. Werk und Zeiger sind aus feinstem Stahl in langwieriger, mühevoller Arbeit hergestellt worden.

— (Die neueste Liebhaberei englischer Damen) sind lebende Bären. Bisher hatten sich die Engländerinnen und Amerikanerinnen mit dem künstlichen „Teddy-Bären“ begnügt; jetzt aber, wo Roosevelts Scheiden aus dem Weißen Hause in Aussicht steht, genügt ihnen dieser nicht mehr, und jede Dame des Londoner Westens, die etwas auf sich hält, muß einen lebenden Bären im Hause haben. Nun ist ja allerdings ein junger Bär ein ziemlich drolliger Kerl und im Umgang auch liebenswürdig; bedenklich ist nur der hohe Preis — unter 30 Pfund ist in London kein lebender Bär zu beschaffen — und noch bedenklicher, daß der Bär allmählich heranwächst. Wenn das niedliche Haustier das Alter von einem Jahr erreicht hat, wird es mit aller Niedlichkeit vorbei sein. Und was wird man dann mit den vielen Bären beginnen?

— (Ein Kongreß der Zylinderhut-Liebhaber.) In der englisch-französischen Ausstellung in London haben sich kürzlich über 300 Fabrikanten und Liebhaber von Zylinderhüten versammelt, um gegen die Gerüchte, die die Abnahme und das allmähliche Verschwinden des Zylinderhutes prophezeien, Stellung zu nehmen. Bei dieser eigenartigen Versammlung sah man Hüte von allen Dimensionen und allen Jahrzehnten. Die einzelnen Redner sprachen enthusiastisch über die Vorteile des Zylinderhutes, dessen Gewicht in den letzten 20 Jahren von 250 auf 150 Gramm herabgesunken ist. „Der Zylinderhut“, sagte ein Redner, „paßt sich der Form des Kopfes an, und verleiht ein würdevolles Aussehen, das den Einfluß der Persönlichkeit hebt.“ Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der es zur Verpflichtung eines jeden einzelnen gemacht wird, für den Zylinderhut auch weiterhin Propaganda zu machen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Verkauf der Zylinderhüte zu fördern.

— (Was eine Spixmaus verzehrt.) Der in Reval wohnende Naturforscher Wasmuth berichtet in seinem soeben erschienenen Werke: „Tabellarische Naturgeschichte der Säugetiere der Ostseeprovinzen“ über die Ernährung einer von ihm elf Wochen gepflegten Wasser-spixmaus. Ein ausgewachsener Grasfrosch, der doppelt so groß wie die Spixmaus war, wurde in 24 Stunden bis auf die Knochen aufgefressen, ein starker Hopfläfer in 20 Minuten. Ihr gewöhnliches Futter waren 6 dicke, große Regenwürmer oder zwei kleine Fische täglich. Um das nachzuahmen, mußte ein Mensch in 24 Stunden 6 Würste aufessen, von denen jede mindestens dreimal so lang ist wie wir selbst, oder zwei ausgewachsene Lachse.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Aus meiner Wanderung durch Krain.

III. Eine Nacht bei den Bären im Urwalde.

Der Leser kann sich bei dieser Aufschrift jedes Angstgefühl vor brummigen und struppigen Bären und jedes Gruseln vor den finsternen Gewalten eines echten Urwaldes leicht ersparen. Denn ehe wir diese „Nacht bei den Bären im Urwalde“ im Geiste ebenso miterleben, wie sie unsere Gesellschaft am 5. Juli l. J. in der Velita Gora auf dem Reifnitzer Karstplateau durchmachte, wird er bereits den Mut gefunden haben, allen Bären und dem ganzen Urwalde zum Trost sorglos mit uns beim flammenden Scheine eines veritablen Biwakfeuers zu lauern, oder auch auf dem harten, durchnähten Boden des Urwaldes zu liegen . . .

Vor etwa einem Monate verabschiedeten wir uns auf dem Wege durch das Auersperger Karstplateau oben auf der wilden Arvaba Peč. Wir verfolgten den Waldweg links von der Ortschaft durch die Mitte des dichtbewaldeten Motec, gingen am aussichtsreichen Kurešček vorbei über Solo, wo wir das Naturphänomen „Gloria“ schauten, passierten dann das liebliche Zelimsjetal und stiegen von da wieder aufwärts zu dem historischen Schlosse und dem romantischen Markte Auersperg, von wo aus wir nach einer kurzen Rast bei der Restauration „Zur Post“ den Weg über Rašica nach Ponikve und von da zur Bahnstation Gutenfeld fortsetzten. In Ponikve ließen wir bei der Kuriosität aller Mühlen von Krain, also bei der Mühle des alten Adamič, den Urquell des Gurkflusses, den Rašicabach, in die großen Schlünde verschwinden — unsere Wanderung durch einen Teil des Auersperger Karstplateaus war somit beendet.

Wir gaben uns aber schon gleich auf dem Kreuzungswege in Arvaba Peč das Versprechen, demnächst auch den anderen Teil der Partie über Kob, Großblaschitz, Ortenegg und hier, das Auersperger Gebirge verlassend, den großen

Reifnitzer Talsattel sowie das wilde Reifnitzer Karstplateau durchqueren zu wollen. So wählten wir denn wieder die Arvaba Peč zu unserem Ausgangspunkte. Anstatt links, biegen wir diesmal rechts von der Ortschaft ab. Ein gut erhaltener Fahrweg führt durch das mit Dolinen und trichterförmigen Erdfenkungen besäte Karstplateau, das sich gegen die 1 1/2 Stunden entfernte Ortschaft Kob vorerst allmählich, knapp vor der Ortschaft jedoch plötzlich jäh ins Rober Tal senkt. Der ausgesprochene Karstcharakter ist hier von üppigen Humusschichten bedekt; wir begegnen reichen Fluren, Wiesen und Almen, wogenden Aehrenkulturen, rechts und links kleinen Gebirgsröten und Dörfchen, wie Sekiršice, Purkarče, Ošredet, Uzmani, Peček u. a. (links) sowie Strletič (rechts). Was uns schon nahe bei Kob besonders auffällt, ist die tiefgehende schmale Talschlucht, „Grapa“ genannt, die unterhalb der Ortschaft Uzmani ihren Anfang nimmt und im weiteren Laufe gegen Kob immer tiefer ins Erdbreich einschneidet, um endlich unterhalb Kob ins Rober Tal zu münden. Diese Talschlucht bildet den linken Winkel zu Kob; der rechte kommt unterhalb Lužarje herunter und bildet mit dem ersterwähnten, das abfallende Plateau rechts und noch vorne durchschneidend, die von allen Reisenden so sehr bewunderte scharf-eckige Bergkante Kob. Die Auslegung eines Ortsnamens ist wohl selten wo leichter als hier. Durch die Talschlucht Uzmani fließt die Uzmanjščica; der rechte Graben bringt die „Črna Voda“ mit sich; unterhalb Kob, nahe beim Dorfe Dolsčak, vereinigen sich die beiden Gewässer unter dem gemeinsamen Namen „Kobarča“, die unter Zufluß von mehreren Quellen bei der Ortschaft Rašica unter diesem neuangenenamen Namen in Ponikve verschwindet — ein Meisterstückchen, das bereits vorübergehend betrachtet wurde.

Inbes sehen wir uns Kob etwas genauer an. Die Geschichte der geologischen Entwicklung und Gestaltung dieses von seinen Nachbarn fast in regelmäßigem Dreieck scharf-antig abgetrennten Plateaubereiches liegt trotz des grauen Alters lebendig vor uns. Die rechts und links an ihn herab-eilenden Wasser haben ihn bald in ihren Erosionsgelisten, bald durch langsame Zerbröckeln und durch Zerfegung eben zu dem gemacht, was er heute ist — zu einer Kante (Kob) im wahren Sinne des Wortes. Hier kann auch der Laie die Bildung und Entwicklung der Dolinen und aus diesen die tiefen Einfälle größerer Senkgebiete plastisch veranschaulicht betrachten.

Diese Betrachtung jedem einzelnen nach Lust und Zeit überlassend, wenden wir uns lieber den Dingen zu, wie sie auf dem Plateau von Kob in ihrem heutigen Bilde zu sehen sind. Der Scheitel von Kob, ungefähr dort, wo die weithin blühende Kirche steht, liegt 592 Meter über dem Meeresspiegel. Neben der Kirche stehen die Schule und das Pfarrhaus samt Wirtschaftsgebäuden; tiefer in südlicher Richtung, ein Teil bereits an der Talsohle, liegt das gleichnamige Dorf mit etwa 20 Häusern. Die in dem Auersperger Gebiete übliche Reinheit und der Typus eines gewissen Wohlstandes ist auch hier deutlich wahrnehmbar. Der Plateaubereich selbst sowie seine Umgebung sind den Bodenverhältnissen entsprechend bebaut und kultiviert. Die wirtschaftliche Defonomie aber erweist sich zur Ernährung der Bewohner als unzureichend; deshalb verfügen sich im Herbst viele in die Wälder von Kroatien, Galizien, Ungarn und sogar nach Rußland als Holzarbeiter. So war's wenigstens noch vor einigen Jahren. In den höher gelegenen Ansiedlungen wird auch die weit und breit unter dem Namen „Suha Koba“ (Schaffel, Siebe, Holzlöffel zc.) bekannte Holzindustrie betrieben. Kinder sind vielfach mit der Erzeugung von Zahnstochern beschäftigt. Hier ist auch die Heimat der bekannten einstigen „Smirbarji“ (Wagenschmiererzeuger). Zu der Zeit nämlich, als die Herrschaft Auersperg, die hier große Fichtenwälder besitzt, in diesen noch Servitutsrechte ausüben ließ, sammelten die ärmeren Ansiedler das Fichtenpech, das dann, durchkocht und präpariert, als Wagenschmiere weit in Krain umgesetzt wurde. Mit dem Abtreten der Walzparzellen jedoch gingen die früheren weitreichenden oder, richtiger gesagt, weit über das Erlaubte hinausgehenden Servitutsrechte verloren, und diese Umänderung machte auch den alten „Smirbarji“ den Garauß, so daß heutzutage ein „Smirbar“ wenigstens im Außenverkehre schon zu den exotischen Seltenheiten gehört.

Bevor wir in das Rober Tal hinabsteigen, lassen wir unsere Blicke nochmals in der Umgebung herumsehnen. Links vor uns lächelt uns der anmutende, 721 Meter hohe Groß Osolnik gar so verlockend an und das auf seinem bauschigen Rücken stehende St. Lorenzikirchlein scheint uns zu einem gelegentlichen Besuche einzuladen. Ebenso sein im Südosten gegenüberstehender Nachbar, der hl. Primus (817 Meter) am Gereut, dessen wir auf unserer weiteren Reise durch das Reifnitzer Tal noch gedenken werden. Und dort an der romantischen Talschlucht rechts unter uns führt oberhalb Črna Voda eine neue, schöne Waldstraße über Selo und Rupe zum herrschaftlichen Mühlen- und Sägewerke in die wilde Zstaklamm hinab. Dieser Weg, den Graf Auersperg anlegen ließ, wird von Einheimischen auch „Grofovška Cesta“ benannt. Ueber die Zsta setzt dann eine Brücke die Verbindung mit Innerkrain fort. Nach Angabe des Herrn Pfarrers in Obergurf, der seinerzeit Pfarrer in

Kob gewesen und der mich auf diese neue Zstapartie aufmerksam gemacht, soll dieser Abstecher von Kob nach Zsta sehr lohnend sein.

Wiewohl uns schon heute die Versuchung quält, uns gleich heute persönlich davon zu überzeugen, so müssen wir auf diesen neuen Genuß, wenn auch ungerne, vorberhand verzichten. Dafür aber wollen wir uns bei der nächsten Gelegenheit auch den etwa eine halbe Stunde von Kob entfernten interessanten Wasserfall „Kobilji Curek“ unter der Ortschaft Bani hinter Grabiški Vrč nach Herzenslust betrachten. Ob wir dabei auch den historisch interessanten Grabiški Vrč (680 Meter) passieren, soll nur von unserem Willen abhängen. Für alle Fälle sei gleich hier erwähnt, daß auf dem Scheitel des Grabiški Vrč in altersgrauer Zeit die stolze Burg der Auersperge gestanden und daß uns heute nurmehr der im Volke noch fortlebende Name „Grabiščee“ an die längst vergangene Herrlichkeit erinnert. Ja, leider, es nimmt alles sein Ende und auch wir müssen allen Ernstes an den Ausbruch von der romantischen Anhöhe Kob denken. Ausgeruht wären wir, also nur rüstig ausgeschritten hinab in das stille, reizende Kob-Rašicatal!

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Gestern abend traf in unserer Stadt eine Pionier-Staffoffiziersgruppe unter Führung des Herrn Generalmajors Blasius Schemua ein und nahm im Hotel „Union“ Absteigequartier. Zu Ehren dieser Gäste sowie des Feldlanoneregimentes Nr. 8 aus Klagenfurt, das auf seiner Durchreise seit Samstag hier stationiert, fand gestern abend im Garten des Hotels „Union“ ein Konzert der vollständigen Kapelle des Infanterieregimentes Nr. 27 Leopold II. König der Belgier unter zahlreicher Beteiligung der Offiziere und eines distinguierten Zivillpublikums statt. Dem Konzerte wohnten auch Seine Excellenz Herr Feldmarschall-Leutnant Karl von Lang und Generalmajor Herr Chherhardini bei. E.

* (Stiftung.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die Domkonferenz zum hl. Nikolaus in Laibach des Vinzenzvereines in Krain zur dauernden Erinnerung an das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers ein Kapital von 3000 K gewidmet, aus welchem eine Stiftung mit der Bestimmung gewidmet werden soll, daß die jährlichen Interessen dieses Kapitals der genannten Konferenz verbleiben und von dieser nach Maßgabe der Statuten des Vinzenzvereines zu charitativen Zwecken verwendet werden. Im Falle der Auflösung der Domkonferenz zum hl. Nikolaus in Laibach sind die Zinsen dem jeweiligen Dompfarrer behufs Beteiligung der Armen der Dompfarre auszufolgen. Die Stiftung wird lauten: „Kaiser Franz Josef I.-Jubiläumstiftung der Domkonferenz zum hl. Nikolaus in Laibach des Vinzenzvereines.“ —r.

— (Die Maturitätsprüfungen am l. l. Staatsgymnasium in Laibach) fanden unter dem Vorstehe des l. l. Landeseschulinspektors Herrn Franz Hubad in der Zeit vom 7. bis 13. d. M. statt und führten zu folgendem Ergebnis: der Prüfung unterzogen sich die 42 klassifizierten Schüler der VIII. Klasse; von diesen bestanden die Reifeprüfung 10 Abiturienten mit Auszeichnung, nämlich: Erben Hugo aus Hermannstadt, Gruben Johann aus Bojško, Krizanek Karl aus Prag, Moro Viktor aus Laibach, Pretnar Franz aus Rečica bei Belbes, Puckšič Alexander aus Laibach, Schott Emil aus Laibach, Simenc Josef aus Podgora, Težak Markus aus Božakovo bei Möltling, v. Vorbec Alfred aus St. Georgen bei Graßnitz. — Ein Zeugnis der einfachen Reife wurde von der Prüfungskommission folgenden 31 Abiturienten — hievon 9 nur mit Stimmenmehrheit — zuerkannt: Adamič Alois aus Velike Poljane bei Reifnitz, Andolšek Oskar aus Kronau, Bloudel Stanislaus aus Zbria, Dernovšek Johann aus Graßnitz, Filipič Johann aus Hotavlje bei Pölland, Gerlovič Franz aus Zupeča Vas bei Gurkfeld, Groznik Anton aus Altenmarkt, Hollegga v. Hollegau Karl aus Gili, Jento Franz aus Vipica, Jonte Johann aus Lichtenbach, Kastreuz Robert aus Sittich, Köchler Richard aus Laibach, Kosiček Johann aus Laibach, Kramerger Ludwig aus St. Leonhard in den Wind. Buh., Krejčič Wilhelm aus Laibach, Kurnik Anton aus Laibach, Palčič Rudolf aus Laibach, Pfeifer Josef aus Gurkfeld, Rubbia Walter aus Bološca, Ruppe Georg aus Unterlag, Ruppe Johann aus Unterlag, Ruprecht Stanislaus aus Treffen, Schneidig Johann aus Laibach, Sebej Franz aus Trata, Stala Leo aus Dremški Britof, Stritof Nikolaus aus Laibach, Trost Anton aus Bobice, Volc Franz aus Leutsch in Steiermark, Vrtovec Josef aus St. Veit bei Wippach, Zorman Johann aus Laibach und Zuzel Oskar aus Adelsberg. Auf ein Jahr reprobiert wurde 1 Kandidat. — Uebermorgen fährt der Herr Landeseschulinspektor Fr. Hubad nach Zbria, um bei den Reifeprüfungen an der Kommunalrealschule den Vorsitz zu führen. —in—

* (Belohnung.) Die l. l. Landesregierung für Krain hat dem Josef Kobal und Johann Kobacič aus Dobro Polje, politischer Bezirk Adelsberg, anlässlich der von ihnen bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens eine Belohnung von je 20 K bewilligt. —r.

* (Besetzung einer Lehrstelle am I. Staatsgymnasium.) Am I. Staatsgymnasium in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1908/1909 eine Lehrstelle für klassische Philologie als Hauptfach, Deutsch und Slovenisch als Nebenfächer mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache zur Besetzung. Gesuche sind bis Ende Juli l. J. beim k. k. Landeslehreramt für Krain in Laibach einzubringen. —r.

* (Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule in Oberlaibach.) Wie uns berichtet wird, ist in Oberlaibach die Errichtung einer allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule im Zuge, deren Sprengel den Markt Oberlaibach und alle innerhalb des Umkreises von 3 Kilometern um denselben gelegenen Ortschaften umfassen soll. Die Vorbereitungsschule wird einen Vorbereitungskurs und zwei Jahrgänge (Fortbildungsklassen) umfassen und im neuen Volksschulgebäude untergebracht werden, woselbst alle erforderlichen Schulkolalitäten einschließlich eines geräumigen Zeichenkaales zur Verfügung stehen. —r.

— (Die k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale) hat den Herrn k. k. Gymnasialprofessor Dr. Jakob Zmave in Laibach zu ihrem Korrespondenten ernannt.

— (Kaiserjubiläum in Gurktal.) Das in Gurktal am 11. und 12. d. M. abgehaltene Kaiserfest nahm bei prachtvollem Wetter einen glänzenden Verlauf. Es wurde in einem solchen Umfange veranstaltet, daß der Festauschuß unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers Johann Renier wochenlang alle Hände voll Arbeit hatte, um für die Deckung der großen Kosten zu sorgen und überhaupt alle Vorkehrungen für ein großes Volksfest zu treffen. Trotzdem wäre es nicht möglich gewesen, ein Fest in solchem Umfange zu veranstalten, wenn nicht die bekannte Wohltäterin Frau Josefine Hofschwaar dem Ausschusse durch Zuwendung von materiellen Mitteln tatkräftig beigestanden wäre. Am 11. d. M. um halb 9 Uhr abends veranstalteten die Bürgergarde und die freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug, an welchem sich auch die 24 Mann starke Abteilung der Militärkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 17 aus Klagenfurt beteiligte. Die Bürger wetterten miteinander in der Beleuchtung ihrer Häuser; aber auch das Bürgerschulgebäude bot, dank der Aufopferung des Lehrkörpers, einen recht schönen Anblick. Die Kapelle nahm beim Zapfenstreich für einige Zeit beim Bürgerschulgebäude Aufstellung und die zahlreichen Beteiligten konnten dabei recht schöne Lichtbilder aus dem Leben Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. bewundern. Am Festtage selbst kamen viele Fremde in das reich besagte Gurktal. Um 9 Uhr zelebrierte unter großer Assistentz Herr Pfarrer Renier in der Pfarrkirche die Festmesse; sodann versammelten sich alle Anwesenden vor der Pfarrkirche, wo Herr Fachlehrer Karl Humek einen sinngemäß decorierten Pavillon aufgestellt hatte. Der Festredner, Herr Direktor Dr. Thomas Romih, beleuchtete in schwingvollen Worten die Bedeutung des Jubiläums für die Schüler und für das Volk, worauf von den Schülern der Bürgerschule und der Volksschule mit sichtlich Begeisterung die Volkshymne vorgetragen wurde. Nach den Deklamationen der Schülerin Maria Povh „Slava tebi“ von Ludwig Cernej und des Bürgerschülers Franz Sovre „Jaz zvest sem Avstrijan“ von Josef Pintar, begaben sich alle Schüler der Bürgerschule und der Volksschule zur Bewirtung ins Schulgebäude. Es war keine kleine Arbeit, 350 Schüler bestens zu bewirten; diese Mühe hatten die Lehrerinnen Frau Anna Romih, Fräulein Paula Zierer und Fräulein Josefine Ferman übernommen und walteten mit liebevoller Umsicht ihres Amtes. Während sich zugleich die Bürgergarde in der nächstgelegenen Allee zu einem Festessen zusammensand, spielte die Musik unermülich vor dem Bürgerschulgebäude auf. Um 3 Uhr nachmittags fand bei der Kirche St. Rosalia ein vorzüglich gelungenes Volksfest statt. Der Festplatz ist äußerst günstig gelegen, denn man genießt von da eine sehr schöne Aussicht. Alle Anwesenden waren Herrn Pfarrer Renier recht dankbar, daß er die Wiese zur Benutzung abgetreten und zugleich auch teilweise hatte ebnet lassen. In Scharen strömten nicht nur die Gurktalbewohner und Leute aus der Umgebung, sondern auch recht viele Fremde herbei, so daß sich der Festplatz bald als zu klein erwies. Die Musik spielte unermülich verschiedene Lieder auf und es entwickelte sich alsbald ein recht lustiges Volksleben. Den Tag, der gewiß allen unvergeßlich bleiben wird, beschloß ein vom Stationschef Herrn Felix Rajner aus Krainburg veranstaltetes Feuerwerk, wie es so schön in Gurktal noch niemals gesehen worden war. —s—

— (Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt am 7. d. M. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn kais. Rates Karl Savnik eine Sitzung ab. Der Bürgermeister gab bekannt, daß in der letzten Sitzung ein Ausschuß behufs Beaufsichtigung der Wasserleitungsarbeiten gewählt worden war und ersuchte die Mitglieder dieses Ausschusses, sich zu konstituieren. Weiters erwähnte der Vorsitzende, daß vom Herrn Landeshauptmann Hofrat Franz Suttje, welchem der Gemeinderat der Stadt Krainburg für dessen Intervention in der

Wasserleitungsfrage den verbindlichsten Dank zum Ausdruck gebracht hatte, ein Daneschreiben eingelaufen sei, worin der Landeshauptmann das Versprechen gibt, die Interessen der Stadt Krainburg nach Tunlichkeit fördern zu wollen. Das Daneschreiben des Hofrates Suttje sowie die Daneschreiben des Citalnicabereines in Krainburg für die seitens der Gemeinde bewilligte Geldunterstützung von 300 K behufs Errichtung einer Volksgalerie und Erhaltung der Volksbibliothek, wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. — Der Gemeinderat erhob folgende Anträge der Finanzsektion zum Beschlusse: 1.) die städtische Sparkasse in Krainburg erhält die Bewilligung, der städtischen Gemeinde ausnahmsweise und ohne Rücksicht auf den Beschluß des Gemeinderates von Krainburg vom 10. Februar 1905, der auch künftighin in voller Rechtswirksamkeit verbleibt, ein Darlehen von 127.091 K gegen eine 4½ % Jahresverzinsung zu gewähren; 2.) der Gemeinderat erteile der städtischen Gemeinde die Ermächtigung, bei der städtischen Sparkasse die Summe von 127.091 K gegen eine 4½ % Jahresverzinsung und gegen eine ½ % Amortisation aufzunehmen; die Amortisation wird in 52½ Jahren oder 105 Semestern erfolgen. — Die Finanzsektion berichtete über eine Einlage der Gemeinde Preboslje, betreffend die Reparatur der Brücke, die in Huje bei Krainburg über die Kanter führt. Da die genannte Brücke seit der Erbauung der eisernen Brücke über die Kanter für Krainburg bedeutungslos geworden ist, da weiters jene Brücke vom Dorfe Huje allein mit Ausschilfe des Landesausschusses und des Bezirksstraßenfonds erhalten wird, so genehmigte der Gemeinderat im Sinne des § 19 des Straßengesetzes die diesbezüglich vom Gemeindebeamten am 7. März l. J. an den Landesausschuß abgegebene Äußerung, zufolge welcher die Stadt Krainburg jeden Beitrag zur Reparatur der Hujaner Brücke ablehnt. —s—

— (Spende.) Fürst Karl Auerberg hat dem Vereine „Südbahn“ zu Händen der Ortsgruppe Gottschee 1000 K gespendet.

— (Besitzwechsel.) Die Herrschaft Weitenstein mit den landläufigen Gütern Triebhof-Weinbühl und Luttenpaß hat gestern Herr Rudolf Droszly aus Laibach vom Herrn Eduard Mully käuflich erworben.

— (Neuwahl in den Bezirksstraßenausschüssen.) Bei der am 7. d. M. in Weichselburg vorgenommenen Neuwahl des Obmannes des Bezirksstraßenausschusses Weichselburg wurde Herr Stephan Pirnat, Hausbesitzer und Gemeindevorsteher in Weichselburg, zum Obmann der genannten Körperschaft für die nächste dreijährige Funktionsperiode gewählt. —ik.

— (Todesfall.) In Graz ist vorgestern Frau Hofratswitwe Maria Josefa Haas, Mutter des Herrn Landesregierungsrates Wilhelm Haas, im Alter von 77 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute abends um halb 7 Uhr statt.

— (Zusammenstoß auf der Staatsbahnlinie Aßling-Triest.) Aus Görz wird unter dem 12. d. M. berichtet: Heute gegen halb 2 Uhr morgens erfolgte in der nahegelegenen Station Volčja draga der Staatsbahnlinie Triest-Görz-Aßling ein Zusammenstoß zwischen einer Verschubmaschine und einem aus Triest einkehrenden Güterzug. Vierzehn Waggons sind entgleist; ein Bahnbediensteter wurde erheblich verletzt. Vom hiesigen Staatsbahnhofe wurden sogleich Ingenieure mit 70 Arbeitern zur Unfallstelle abgesendet, um die Strecke wieder frei zu machen. Dr. Thomann leistete dem Verletzten die erste Hilfe.

— (Neue Zigarren.) Mit 1. August gelangt in allen Verschleißgeschäften für Tabakpezialitäten die kürzlich eingeführte Zigarrensorte „Pigmeos“ zum Verkauf. Diese in Kistchen zu 25 Stück verpackten Zigarren werden zum Preise von 4 K das Kistchen, bzw. von 16 h das Stück abgegeben.

* (Gamsräube im Ankertale.) Bei einer im Ankertale gefallenen Gamsgeiß wurde, wie uns mitgeteilt wird, die Räube festgestellt. Da die Räube von Schafen und Ziegen auf Gemsen und ebenso umgekehrt übertragen wird, so wird die Bevölkerung in entsprechender Weise darauf aufmerksam gemacht werden. —r.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Juni insgesamt nur vier Tage mit Niederschlag, während sechsundzwanzig Tage ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte binnen 24 Stunden gefallene Niederschlagsmenge wurde am 7. Juni mit 18.1 Millimetern, die geringste binnen der gleichen Zeitperiode gefallene Niederschlagsmenge am 26. Juni mit 0.7 Millimetern beobachtet. Der gesamte im verflossenen Monate gefallene Niederschlag betrug 30.3 Millimeter. Gewitter gab es im Monate Juni im Littai Sabetalgebiete nur eines, u. zw. am 30. Juni; es war jedoch von nur kurzer Dauer. — Die höchste Lufttemperatur gab es im Littai Sabetalgebiete im verflossenen Monate mit + 32.8 Grad Celsius (dies war der heißeste Tag des Monats), die niedrigste am 7. Juni mit + 15.4 Grad Celsius — nach den täglich jedesmal um 2 Uhr nachmittags erfolgten Beobachtungen. —ik.

— (Wasserstand des Sabeflusses.) Die im Laufe des Monats Juni am Pegel der Littai Sabetalbrücke täglich jedesmal um 8 Uhr vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des Sabeflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 8. Juni mit 63 Zentimetern ober Null und den niedrigsten am 30. Juni mit nur 8 Zentimetern ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand des verflossenen Monats betrug 28.9 Zentimeter. — Die höchste Wassertemperatur hatte der Sabefluß am 30. Juni (+ 17.4 Grad Celsius) und die niedrigste am 9. Juni (+ 11.5 Grad Celsius). Jedesmalige tägliche Beobachtungsstunde um 8 Uhr vormittags. —ik.

* (Ein Fahrrad veruntreut.) Vor acht Tagen ließ sich der Knecht Michael Vence beim Fahrradverkäufer Karl Camernik an der Wiener Straße für einen Nachmittag ein Fahrrad ausleihen. Er fuhr nach Agram, wo er es um 60 K versetzte. Der Eigentümer fuhr dem Knechte nach und hielt ihn auf der Bahnstation Videm an, wohin der Knecht zu Jubiläumfeierlichkeiten gekommen war. Vence, der noch einen Betrag von 13 K bei sich hatte, wurde der Gendarmerie übergeben. Er hatte ein Fahrbißlett nach Agram und wollte nach Slavonien abreisen.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 28. Juni bis einschließlich 5. Juli 67 Ochsen, 5 Kühe und 10 Stiere, weiters 134 Schweine, 165 Kälber, 24 Hammel und Böde sowie 23 Rige geschlachtet. Ueberdies wurden in geschlachtetem Zustande 6 Schweine, 7 Kälber, 1 Hammel und 2 Rige nebst 402 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet morgen abend im Garten der Restauration „Zur neuen Welt“ ein Mitgliederkonzert. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

* (Schwimmunterricht) wird gegen geringes Entgelt im städtischen Kofesiabade nach den neuesten Methoden erteilt.

* (Wäschdiebstahl.) Vorgestern nacht wurde der Magd Barbara Tezal am Alten Weg Wäsche im Werte von 25 K und eine mit Perlmutter eingelegte Tamburica gestohlen.

* (Ein junger Fuchs) ist diesertage zu Josef Frece in die Bahnhofgasse Nr. 26 zugelaufen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Zur Reisesaison.) Das k. k. Eisenbahnministerium in Wien hat zur heurigen Reisesaison drei prächtig ausgestattete Publikationen erscheinen lassen, die sich „k. k. österreichische Staatsbahnen“, „Landschaftsbilder aus Oesterreich“ und „Die neuen österreichischen Alpenbahnen“ betiteln. Das österreichische Eisenbahnministerium bezweckt mit diesen Publikationen die Hebung des Reiseverkehrs in und nach Oesterreich und will die Blide des In- und in ganz besonderem Maße des Auslandes auf die reichen landschaftlichen Schönheiten Oesterreichs und dessen ethnographisch so buntgruppierte Besonderheiten lenken. Alle drei Publikationen sind textlich wie illustrativ musterhaft redigiert, bringen namentlich ein überaus reiches Bildermaterial in künstlerischer Autotypie-Ausführung auf Kunstdruckpapier und weisen ein sehr handliches, in Kleinquart gehaltenes Taschenformat auf. Als Titelbild bringen die drei in Zeichen des Jubiläumsjahres stehenden Büchlein ein trefflich gelungenes Porträt Seiner Majestät des Kaisers und weisen in geschmackvoller Umrahmung die Kroninsignien und die Jahresinitialen 1848 bis 1908 auf. — Die Publikation „k. k. österreichische Staatsbahnen“ behandelt die Strecke Wien-Ulberg und bringt hochinteressante Beschreibungen und prächtige Bilder aus den in diese Tour gehörigen Gegenden, so von Hallstadt, Wiltsbad, Gastein, Zellersee, Großglockner, Innsbruck, Bregenz u. a. Das Büchlein ist auch in französischer Sprache erschienen. — Die Publikation „Landschaftsbilder aus Oesterreich“, eine an 100 Seiten starke Broschüre, weist herrliche textliche und illustratorische Streifzüge in Tirol, dem Salzkammergut, den Donaupartien, auf den Linien Wien-Triest-Dalmatien, Marburg-Franzensfeste, Innsbruck-Gardasee, Wien-Prag und den böhmischen Bädern sowie Krakau und Lemberg auf; hiebei ist stets auf Volksitten und Volksbräuche in ganz besonderem Maße Bedacht genommen. Das Werk bietet auch schöne Illustrationen aus dem krainischen Oberlande. — Die Publikation „Die neuen österreichischen Alpenbahnen“ ist ihrem Inhalte nach für unser Kronland von nächstliegendem Interesse, indem wir darin namentlich die Karawanken- und die Wocheiner Bahn in eingehender Weise behandelt finden. Die einschlägigen Abschnitte bringen schöne Motive aus dem malerischen Wocheiner Gebiete und dem pittoresken Bačatale. Es ist anzunehmen, daß jedermann, der sich für die Einrichtungen des Gemeinverkehrs wie für die Verkehrsinstitutionen des engeren Heimatlandes interessiert, insbesondere jetzt, zur Reisesaison, gerne nach den in Rede stehenden Publikationen greifen wird. Sie sind, solange der Vorrat reicht, beim hiesigen Landesverbande für Fremdenverkehr im Hotel „Lloyd“ gratis erhältlich. — E.

(Vida Jerajeva: Posmi) Ein kleines Buch mit kleinen Gedichten. Motive: Mond, Sonne, Sterne, Blumen, Vögel. Dazwischen ein wenig Liebe und viel Stimmung. Letztere übrigens Hauptsache. Die Dichterin greift nicht in die Tiefe, dafür hält sie sich auch hübsch an der Oberfläche. Die Diktion ist glatt, die Technik gut bis auf einzelne gekünstelte Reime. Einige Kinderliebchen sind reizend, jedenfalls die besten in der Sammlung. Der Verlag (L. Schwentner in Laibach) hat für eine nette Ausstattung gesorgt. — Das Büchlein wird seinen Lesekreis finden.

(„Von öet.“) Die 7. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von E. G. Angl und Fr. K. Lednik; weiters erzählende und belehrende Beiträge von Andreas Kapd, Jvo Trost, Janko Polak u. a. In der Rubrik „Belehrung und Unterhaltung“ finden sich Notizen, Rätsel, Humoristika zc.

Telegramme

Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die slavische Konferenz in Prag.

Prag, 13. Juli. Der Slaventongress wurde heute mittag im großen Sitzungssaale des Altstädter Rathhauses eröffnet. Auf dem Kongress waren vertreten die Tschechen, die Polen, die Altruthenen, die Slowenen, die Kroaten, die Russen, die Serben und die Bulgaren. Der Bürgermeister eröffnete den Kongress mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache, in welcher er mit Rücksicht auf die Teilnahme der Delegierten aller Slavestämme der Hoffnung Ausdruck gab, daß es doch einmal zu einem einheitlichen Vorgehen der Slaven kommen werde auf Grund der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung, auf Grund des gleichen Rechtes aller Slavestämme unter der Führung der Idee der freiheitlichen und fortschrittlichen Bestrebungen. Abgeordneter Dr. Kramar begrüßte hierauf in böhmischer Sprache die Gäste auf das freundlichste und sagte, die slavischen Völker müßten sich zusammenschließen, um an ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Hebung zu arbeiten. Dies solle auf Grund des gleichen Rechtes geschehen. Er begrüßte alle Teilnehmer an dem Kongresse und gedachte besonders jenen, die gerne erschienen wären, aber nicht erscheinen konnten: die polnischen Brüder in Posen (türkischer Beifall), die Slowaken und Serben in Ungarn. (Stürmischer Beifall.) Er sprach die innigsten Grüße der Versammelten an die Abwesenden aus und versicherte sie der herzlichsten Teilnahme des gesamten Slaventums. (Lebhafte Beifall.) Am Schlusse der Sitzung teilte Dr. Kramar mit, daß aus allen slavischen Ländern zahlreiche Begrüßungstelegramme eingelangt seien, und schloß mit dem Wunsche, daß die Konferenz in dem Geiste der Liebe und Brüderlichkeit fortgesetzt werden möge. Die Kongreßteilnehmer begaben sich um 2 Uhr zu einem gemeinsamen Mittagmahle. Um 8 Uhr findet zu Ehren der Gäste auf der Sophien-Insel ein Rout statt.

Prag, 14. Juli. Von den auswärtigen Gästen sprachen in der heutigen Eröffnungssitzung der Slaventongress Graf Krifovskij, Obmann der russischen Delegation, welcher erklärte, Rußland werde sich von niemandem hintersitzen lassen, gegen andere slavische Völker aufzutreten. Das Dumamitglied Makkalov erwartet, daß die gemeinsamen Bestrebungen der Slaven, zu welchen hier der Grund gelegt werden soll, in der Kulturgeschichte von großer Bedeutung sein werden. Dmowski, Obmann des Polentolo in der Duma, ist von der russisch-polnischen Annäherung überzeugt, wenn auch noch längere Zeit dazu notwendig sein werde. Gersic erklärte, die Vertreter der Serben seien erschienen, um mitzuarbeiten am Grundgedanken der slavischen Wechselseitigkeit und Solidarität. Bobcev (Bulgare) begrüßte die slavische Wechselseitigkeit, welchem Prinzipie die Bulgaren ihre Existenz verdanken; der Kroat Trefic führte aus, das Bestreben der Slaven sei es, die Zivilisation gegen den Barbarismus zu schützen, ohne sich an fremden Rechten zu vergreifen. Hribar erklärte namens der Slowenen, alle Slaven bilden eine einzige Familie, deshalb müssen alle für die Interessen der großen slavischen Familie arbeiten.

Protestversammlungen gegen die Czechisierung Deutschböhmens.

Prag, 13. Juli. Gestern wurden in einer großen Zahl deutsch-böhmischer Städte Versammlungen veranstaltet, auf deren Programm ein Protest gegen die Czechisierung Deutschböhmens stand. Die Versammlungen waren massenhaft besucht, darunter von zahlreichen Bauern. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in welcher u. a. die Deutschen von der Regierung fordern, daß der geschwidrigen Einschmuggelung der inneren böhmischen Amtssprache ernstlich und rüchhaltlos entgegengetreten und der einheitlichen deutschen Amts- und Dienstsprache wieder zu ihrem vollen Rechte verholfen werde. Das deutsche Volk fordert die Regierung auf, für den deutschen Beamtennachwuchs dadurch Sorge zu tragen, daß in den nächsten Jahren die deutschen Beamten in einer den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechenden Anzahl aufgenommen werden. Von seiten der Abgeordneten verlangt das deutsche Volk, daß sie ohne Rücksicht auf die Parteizugehörig-

keit rüchhaltlos und geeinigt die Verwirklichung dieser Forderungen herbeizuführen. In einer zweiten Entschliebung wird dem Vorgehen der deutsch-böhmischen Abgeordneten in der Sprachenfrage zugestimmt und ihnen das Vertrauen ausgesprochen.

Sauerlach bei München, 13. Juli. Gestern überschlug sich hier infolge Platzens der Automobilreifen eine Automobilbroschle aus München. Der Droschkenbesitzer Weber wurde getötet. Im Wagen befand sich der schwedische Generalkonsul in Kairo Graf Wachtmeister. Dieser erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe und einen Bruch des Oberschenkels. Zwei mitfahrende Damen wurden schwer, ein Knabe leicht verletzt.

Mannheim, 13. Juli. Der Aufstieg zur Dauerfahrt des Grafen Zeppelin, die für morgen in Aussicht genommen ist, erfolgt einer Meldung der „Neuen babilischen Landeszeitung“ zufolge in Friedrichshafen erst mittags, damit auch die Nachtzeit in die Fahrt einbezogen werden kann. Von der Plattform des Straßburger Münsters soll dem Grafen eine große Ovation dargebracht werden. Eine Landung ist nirgends in Aussicht genommen. Die Rückfahrt von Mainz wird entweder über Neunkirchen und Straßburg oder über Worms, Speyer und Stuttgart gehen.

Belgrad, 13. Juli. Nachdem Milosavljevic die Bildung des Kabinetts abgelehnt hatte, betraute der König den Altrabikalen Dr. Milovanovic mit dieser Mission. Dieser trat sofort in Verhandlungen mit den politischen Parteien ein, um ihre Zustimmung zur Erledigung des Budgets und des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn sowie für die Vornahme der Neuwahlen zu erlangen.

Santander, 13. Juli. Während des gestrigen Sturmes im Cantabrischen Meere sind zwei Barken untergegangen, wobei dreizehn Personen ertranken. Mehrere Barken sind noch abgängig.

Konstantinopel, 12. Juli. Gestern wurde auf dem französischen Dampfer „Sidou“ auf der Fahrt von Salonichi nach Konstantinopel der Divisionsgeneral Sabit-Fazil-Pascha von einem türkischen Offizier verwundet. Der Attentäter soll Albanese sein.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Verstorbene.

Am 11. Juli. Maria Furlan, Arbeiterin, 61 J., Vohoricgasse 4, Schlagfluß.

Im Zibilspitale:

Am 11. Juli. Johann Wasto, Arbeiter, 27 J., Dementia secundaria.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 12. Juli. Huska, Private, mit Schwester; Horvath, mit Frau; Jagar, Sutej, Agram. — Popovits, Kfm., Birknib. — Waldmann, Private; Maryday; Landesberg, Cheit, Rogan, Krijschaber, Horoschowski, Kste., Wien. — U. Rezel, Pfarrer, Baf. — P. Rezel, Pfarrer, Littai. — Dr. Kronos; Ungar, Ing.; Gert, Majorswitwe; Griesmaier, Hauptmannsgattin, Graz. — v. Roschik, Oberleutnant; Kenzles, Grausmann, mit Schwestern, Kste.; Sterl, Trieste. — Stanik, Privat; Probasza, Kfm.; Stranek, mit Frau, Prag. — Köhler, Kfm., Leitmeritz. — v. Helff, Oberleutnant, Gbrz. — Lehk, Adelsberg. — Zvantic, Gutsbesitzer, Zwischewässern. — Karpelcs, Beamter, Josefthal. — Battersco, Privat, Bukarest. — Doktor Kraf, mit Frau, Turnau. — Persic, Abbazia. — Peres, Ing., Bescic, Oberleutnant, Krainburg.

Hotel Elefant.

Am 13. Juli. Juhasz, I. u. I. Oberst; Tomic, I. u. I. Major; Pollak, I. u. I. Regimentsarzt; Prossinagg, Winkler, I. u. I. Oberleutnant, Gbrz. — Kollmann, Neumann, Auerbach, Klein, Ripper, Kap, Freund, Sandwirth, Singer, Sara, Beständig, Schuman, M. Singer, Rbde.; Kleinberger, Brandstädter, Wolf, Kste.; Woreich, Oberlehrer, Wien. — Köstler, Leutnant, Klagenfurt. — Birschik, Apotheker, Pettau. — Reich, Kfm., Bironitica. — Schön, Kfm., Temesvár. — Braun, Rbde., Budapest. — Bruschweiler, Direktor, Jfola. — Ferjan, Privat, Gili. — Solnic, Rbde., Modena. — Topolozowic, Schauspieler, Laibach. — Causal, Rbde., Brünn. — Miossewicz, Kanonikus; Miossewicz, Privat, Zara. — Müller, Rbde., Remscheid. — Melamech, Rbde., Belgrad. — Reichensfeld, Kap, Rbde.; Gorup, Vertreter, Trieste. — Wakonig, Kfm., St. Martin. — Kundic, Fleischhauer, Abbazia. — Frank, Rbde., Paris. — Kungg, Wolska, Rbde.; Betschwer, Spediteur; Wopel, Kfm., Faltenuau. — Jähmel, Privat, Bodenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtl. des Himmels	Wiedererschlag binnen 24 St. in Millimeter
13.	2 u. N.	733.7	29.0	S. mäßig	heiter	
	9 u. Ab.	733.6	22.8	SW. schwach	bewölkt	
14.	7 u. F.	735.0	17.8	S. schwach	teilw. bew.	1.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 23.9°, normale 19.7°. Regen 10 Uhr nachts.

Wettervorausage für den 14. Juli: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, unbeständig. Für Triest: Schönes Wetter, mäßige Winde, warm, gleichmäßig anhaltend, schönes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Staatsl. 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Juli	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
11.	300	00 38 38	---	---	00 39 36 (0.9)	00 41	V
11.	—	18 38	---	---	18 50 (0.9)	19 30	E
Sarajevo:							
10.	700	07 40 20	---	---	07 42 30 (1.0)	07 44	V
11.	200	00 36 50	---	---	03 37 30 (24.0)	00 40	V
Padua:							
11.	—	00 39	---	---	00 42 (3.0)	00 47	V
Pola:							
10.	170	07 40 46	---	---	07 41 16 (4.0)	07 43	V
Agram:							
10.	—	03 14 23	---	---	03 15 14 (4.1)	03 24	W
10.	—	07 40 53	---	---	07 41 46 (1.4)	07 49	W
11.	—	00 38 35	---	---	00 39 17 (0.4)	00 46	W
Graz:							
10.	400	03 14 13	---	---	---	03 25	W
10.	400	07 40 41	---	---	---	07 50	W

Bebenberichte: 8. Juli gegen 20 Uhr** 45 Minuten sehr leichte Erschütterung in Jaffarana (Catania). — 9. Juli gegen 20 Uhr 45 Minuten starker Erdstoß in Milo (Catania) und in S. Venerina, verzeichnet in Catania. — 13. Juli gegen 22 Uhr 15 Minuten Aufzeichnungen eines sehr fernen Bebens an der Warte in Laibach.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ghustert, V = Mikroskopograph Biontini, W = Biechert-Pendel.
** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Dr. Derganc

ordiniert nicht bis 20. August 1908. (2895)



Wilhelm Haas, I. I. Landesregierungsrat und Vorstand des Präsidialbureaus der krainischen Landesregierung, gibt schmerzerfüllt im eigenen sowie im Namen seiner Geschwister **Amalie Haas**, I. I. Lehrerin, **Elisabeth Haas**, **Eduard Haas**, I. I. Rittmeisters des Landw.-Manen-Regiments Nr. 5, **Mére Antonia**, Ordensfrau vom hl. Herzen Jesu, **Marie v. Vilas** geb. Haas, seiner Tante **Therese Piva**, I. I. Landesbau- und Direktors Waise, seiner Gemahlin **Marie Haas** geb. Frein Henniger v. Eberg, seiner Schwägerin **Ida Haas** geb. Ulich, seines Schwagers **Dr. Hans v. Vilas** und namens aller Entfalter die Trauernachricht, daß seine innigstgeliebte Mutter, bezw. Schwester, Schwieger- und Großmutter, die hochwohlgeborene Frau

Maria Josefa Haas geb. Piva

I. I. Hofrats Witwe

am 12. d. M. um 9 Uhr abends, versehen mit den hl. Sakramenten der Sterbenden, im 77. Jahre ihres nur dem Wohle der Ihren geweihten Lebens sanft verschieden ist.

Die irdischen Reste der teuren Verbliebenen werden Dienstag den 14. d. M. um halb 7 Uhr abends im Trauerhause, Schillerstraße Nr. 6, feierlich eingesegnet und auf dem St. Leonhard-Friedhofe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden am 15. d. M. um 9 Uhr vorm. in der Pfarrkirche zum hl. Herzen Jesu gelesen.

Graz, am 13. Juli 1908.

Zum stillen Beileid wird gebeten.

Für Laibach werden separate Parte nicht ausgegeben.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 13. Juli 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Andere öffentliche Anleihen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 159. Dienstag den 14. Juli 1908.

(2897) Präf. 2823 4 b 8. Konkursaus-schreibung. Beim k. l. Landesgerichte Graz sind eine oder mehrere Richterstellen mit den systemmäßigen Bezügen der VIII. Rangklasse zu besetzen.

(2898) Präf. 1393 4/8. Konkursaus-schreibung. Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangklasse. Bei dem k. l. Bezirksgerichte Mahrenberg oder an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtsprangels Graz ist eine Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangklasse zu besetzen.

(2896) Präf. 2824 4 b 8. Konkursaus-schreibung. Beim k. l. Landesgerichte Graz sind eine oder mehrere Richterstellen mit den systemmäßigen Bezügen der IX. Rangklasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen oder bei anderen Gerichten etwa freierwerbende Richterstellen der IX. Rangklasse haben ihre Gesuche bis 25. Juli 1908 beim k. l. Landesgerichtspräsidium Graz einzubringen.

3. 12.196. (2899) 3-1 Jagdverpachtung. Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Ritterdorf am 27. Juli 1908

um 10 Uhr vormittags für die Dauer von fünf Jahren, das ist für die Zeit vom 1. August 1908 bis 31. Juli 1913 im Wege der öffentlichen Licitation hieramts verpachtet werden wird.

Št. 12.196. Lovska dražba. S tem se daje na splošno znanje, da se bode oddal v zakup potom javne dražbe lov selske občine Stara Cerkev dne 27. julija 1908 ob 10. uri dopolodne pri podpisnem uradu za dobo petih let, to je za čas od 1. avgusta 1908. do 31. julija 1913.

(2900) 3-1 3. 17.570. Kundmachung. Mit Bezug auf die h. ä. Kundmachung vom 11. Juni 1908, 3. 10.304, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdpachtverträge, betreffend die Gemeindejagdbarkeiten Hinterberg und Göttenitz im außerlichtatorischen Wege auf fünf Jahre verlängert wurden, weshalb die für den 17. Juli 1908 aus-

geschriebene öffentliche Versteigerung bezüglich dieser Jagden entfällt. K. l. Bezirkshauptmannschaft Gottschee, am 9. Juli 1908. Št. 17.570.

Razglas. Z ozirom na tuuradni razglas z dne 11. junija 1908, št. 10.304, daje se na splošno znanje, da sta se lovski zakupni pogodbi, zadevajoči občinska lova selskih občin Hinterberg in Gotenice izvendražbenim potom podaljšali za dobo petih let, radi česar na 17. julija 1908 razpisana dražba teh dveh lovov odpade. C. kr. okrajno glavarstvo Kočevje, dne 9. julija 1908.

(2877) 5-2 3. 1401 B. Sch. R. Stellenausschreibung. An der dreiklassigen Knabenbürgerschule in Adelsberg mit slovenischer Unterrichtsprache gelangen mit Beginn des Schuljahres 1908/09 nachstehende Lehrstellen zur definitiven Besetzung, und zwar: Eine Lehrstelle für die sprachlich-historische Fachgruppe, eine Lehrstelle für die naturwissenschaftliche Fachgruppe, eine Lehrstelle für die mathematisch-technische Fachgruppe.

(2784) 3-3 A. 204/8 2. Oklic s katerim se sklicujejo sodišče neznani dediči. C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica naznanja, da je umrla dne 6. majnika 1908 Marija Komočar roj. Vovk

iz Brezja ne zapustivši nikake naredbe poslednje volje.

Ker je temu sodišču neznano, ali in katerim osebam gre do njene zapušćine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati zapušćino za se, da naj napovedo svojo dedinsko pravico v enem letu

od spodaj imenovanega dne pri podpisanem sodišču in se zglase izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče, ker bi se sicer zapušćina, kateri se je med tem postavil za skrbnika go-spod Jožef Barkovič, posestnik iz Brezja št. 9, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkažejo naslov svoje dedinske pravice, ter se jim prisodila, dočim bi zasegla nastopljene del zapušćine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo zapušćino država kot brezdedično. C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica, odd. I, dne 29. junija 1908.

(2892) 3-1 Nc. I. 251/8 1. Amortizacija. Vsled predloga Mikota Rusa, posestnika na Gorenjih Dobravah št. 20, se uvaja postopanje za amortizacijo vložne knjižice «Prve dolenske posojilnice v Metliki» št. 6118 z vlogo po 4500 K, ki je bila predlagatelju baje ukradena. Imetnik te knjižice se pozivlje, da uveljavi svoje pravice do nje v jednom letu, šestih tednih in treh dneh, ker bi se sicer izreklo, da knjižica nima veljave. C. kr. okrajna sodnija v Metliki, odd. I, dne 3. julija 1908.